

# Kinderraub der Nazis

## Die Idee der Germanisierung

Vorab zum besseren  
Verständnis

Zugrundeliegende  
Rassenideologie



Heinrich  
Himmler

Nach dem Krieg



Selektion

Maßnahmen  
und Schritte

Lebensborn e.V.



Literaturverzeichnis

Ende

# Begriffserklärung Germanisierung

Allgemein ist mit dem Begriff „Germanisierung“ die Verbreitung der germanischen Kultur und Sprache gemeint, ebenso wie die Ausbreitung des Volkes, sowie die daraus oft resultierende Verdrängung der ursprünglichen lokalen Kulturen und Sprachen.

Je nachdem um welchen Zeitraum es geht, bezeichnet der Begriff alle germanischen Volksgruppen, oder speziell das deutsche Volk.

Im Bezug auf die NS-Zeit ist hiermit das Ziel eines Großdeutschen Reichs gemeint, in dem nur die deutsche Kultur, Sprache und „Rasse“ zu finden sei. Um gegen die in den annektierten Gebieten vorherrschenden Kulturen vorzugehen, wurden Orte umbenannt, Sprachen verboten und Bildungseinrichtungen geschlossen. Des Weiteren wurden Kinder aus Familien geraubt und große nicht-deutsche Gruppen umgesiedelt.

Von diesen Maßnahmen betroffen war vor allem die Bevölkerung der besetzten Gebiete östlich von Deutschland, also Polen, Ukrainer, Russen und Weißrussen. Verschleppt und zwangsgermanisiert wurden Kinder vom Säuglingsalter bis zu meist 14, teilweise auch 18 Jahren.

# Lebensborn e.V.

Begriff: „born“ altdeutsch für „Quelle“, „Brunnen“ -> Lebensquelle; Lebensbrunnen

Ursprünglich gehörten zum Lebensborn e.V. vor allem Entbindungsheime, deren Aufgabe es war, nach der nationalsozialistischen Rassenideologie die Geburtenrate von „arischen“ Kindern zu erhöhen. Um dies zu erreichen sollten die Heime für unverheiratete Frauen eine alternative zu Abtreibungen darstellen und den Müttern finanzielle und betreuerische Unterstützung bieten. Gegebenenfalls konnten die Mütter die Entbindung auch anonym durchführen. Meist waren die Heime eine Mischung aus Entbindungs- und Kinderheim und nahmen die Kinder, falls nötig, in ihre Obhut. Voraussetzung war ein Nachweis der „Rasse“ der Eltern.

Der Lebensborn war ein von der SS getragener und vom Staat finanziell geförderter Verein, der rechtlich jedoch unabhängig war. Die rechtliche Unabhängigkeit sollte dafür sorgen, dass die Entbindungsheime auch für „arische Frauen“ eine Option darstellten, die keine SS Angehörige waren. Während des Kriegs übernahm der Lebensborn e.V. als Leiter der Kinderheime in den besetzten Gebieten jedoch eine zentrale Rolle bei der Zwangsverschleppung und -germanisierung der nicht-deutschen Kinder.

# Selektion

## Selektion Kinderraub

Die Selektion der „germanisierungstauglichen“ Kinder verlief nicht nach einem einheitlichen Schema, was es schwer macht, den Ablauf zu skizzieren und nachzuvollziehen. Geprägt waren die Vorgänge jedoch immer von Gewalt und der Trennung von der Familie und Bekannten. Erschwert wird die Rekonstruktion zusätzlich durch die fehlenden Berichte, da ein Großteil der Akten sorgfältig vernichtet wurde und die Identifizierung und Rückführung nur bei einem kleinen Anteil gelungen ist.

Es gab drei primär genutzte „Selektionsverfahren“:

Erstens sollten deutsche Wehrmachtssoldaten nach Kindern mit „arischem Aussehen“ Ausschau halten und diese bei einer lokalen Lebensbornabteilung oder bei Funktionären des Rasse- und Siedlungshauptamtes melden, sodass die Schritte zur Germanisierung eingeleitet werden konnten.

Zweitens wurde in Kinderheimen nach „geeigneten“ Kindern gesucht. Nach einiger Zeit ging man dazu über, die Kinderheime einmal im Jahr nach Kindern mit den entsprechenden äußeren Merkmalen zu durchsuchen.

Und drittens wurden bei Umsiedlungs- und Aussiedlungsprozessen „geeignete“ Kinder direkt von dem Rest der Familie getrennt.



Ebenfalls betroffen waren jedoch auch Kinder in Kinderlagern und Pflegefamilien, sowie Kinder deren Eltern sich aktiv gegen eine deutsche Staatsbürgerschaft entschieden. Auch die Kinder von Zwangsarbeiterinnen und angeblichen Partisanen wurden teilweise Opfer der Zwangsgermanisierung.

Außerdem bestellte das Rasse- und Siedlungshauptamt Kinder ein, die dann auf „rassische Merkmale“ untersucht und gegebenenfalls für die Germanisierung selektiert wurden.

Zudem suchten sich die Deutschen teilweise gezielt sozial schwächere Familien aus, in der Annahme, dass sich diese weniger gegen den Kinderraub wehren würden.



Der deutschen Verwaltung war es nicht möglich, alle Kinder dieser Gruppen nach rassistischen Kriterien zu untersuchen und zu selektieren, dafür fehlten die Kapazitäten. Während „Lebensraumgewinnung“ und „Vergrößerung der arischen Rasse“ für Himmler oberste Priorität hatte, sahen viele der NS-Entscheidungsträger dies als untergeordnet an und sträubten sich gegen den Aufwand, der in die Zwangsgermanisierung gesteckt wurde.



Vor der Einleitung der Germanisierung wurden die Kinder auf äußere Merkmale wie die Schädelform, der Abstand der Augen und die Zahnstellung untersucht, sowie die Haar- und Augenfarbe. Auch die Blutgruppe wurde ermittelt, sowie die Fortpflanzungsfähigkeit. Hierzu bezog man sich unter anderem auf die Beckengröße und den generellen Körperbau. Bei älteren Kindern wurde teilweise auch eine gynäkologische Untersuchung durchgeführt. Die Untersuchungen waren für die Kinder erniedrigend und traumatisierend.

## Umsiedlungsprogramme

Die Menschen in Polen, die im Rahmen der Umsiedlungsprogramme aus ihren Wohnungen vertrieben wurden, wurden in Sammellagern verschiedenen Gruppen zugeordnet, den sogenannten Rasse- und Siedlungswertungsgruppen I – IV (RuS-Wertegruppen). Die zugeteilte Wertegruppe entschied über die Zukunft der Menschen, also ob sie eingedeutscht (I-II), zu Zwangsarbeit in Deutschland verpflichtet (III) oder in Konzentrationslager verschleppt (IV) wurden.



Die Abbildung „Bilder deutscher Rasse 1“ zeigt eine Karte der Nazis, auf der drei der „Rassen“ abgebildet und kurz beschrieben werden. Die „1“ kann darauf hindeuten, dass es sich um die erste Wertegruppe handelt.



# Himmlers Rolle beim nationalsozialistischen Kinderraub

Nach der Eroberung Polens im Herbst 1939 übertrug Hitler Himmler die Aufgabe, die Vertreibungen und Umsiedlungen im Osten zu planen und durchzuführen. Hierzu erhielt Himmler den Titel „Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums“, kurz „RKF“. In Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und Landschaftsplanern arbeitete er unter anderem die Pläne zur Germanisierung Polens aus und es entstand der Generalplan Ost. Dieser sah eine Aussiedlung von 30 bis 40 Millionen Einwohnern in Mitteleuropa innerhalb von zwanzig Jahren vor. Die dadurch gewonnene Fläche sollte von Menschen deutscher Herkunft besiedelt werden, die aus verschiedenen Teilen der Welt, zum Beispiel aus Bessarabien (heute Rumänien) „zurück in das Deutsche Reich“ geholt wurden. Die Pläne sahen die Germanisierung der als „rassisch wertvoll“ anerkannten Bevölkerung vor, sowie die Aussiedlung, das heißt Vertreibung und Versklavung der restlichen Bevölkerung. Außerdem sollten alle Juden in ganz Europa ermordet werden. Himmler und Hitler verfolgten das Ziel eines „germanischen Großreiches“, in dem für andere „Rassen“ als den „Arier“ kein Platz sein sollte. Dies betraf auch die „slavische Rasse“, der laut der nationalsozialistischen Rassenideologie die Mehrheit der osteuropäischen Bevölkerung angehörte.

Himmler veranlasste die rassische Überprüfung von Kindern im annektierten Polen mit dem Ziel, die selektierten Kinder nach Deutschland zu holen. Im Rahmen der Rassentheorie hatte er zudem Angst, dass sich diese in Zukunft zu einem politischen Widerstand zusammenschließen und eine „polnische Führungsschicht“ bilden könnten.

Ab Juni 1941 sorgte er dafür, dass Kinder, die bei den Untersuchungen als „gutrassisch“ eingestuft wurden, in spezielle Kinderheime, die Germanisierungsanstalten geschickt wurden. Dort sollten sie zwangsgermanisiert und schließlich von „arischen Familien“ adoptiert werden.

# Rassenideologie

Sich selbst bezeichneten die Deutschen als „Arier“ und verstanden sich als Teil der „nordischen Rasse“, die als „Eliterasse“ angesehen wurde. Sie sprachen sich das Recht der Herrschaft über die anderen „Rassen“ zu, in der Annahme einer höheren und überlegenen, zur Herrschaft gemachten „Rasse“ anzugehören.

Die Ideologie der Nazis setzte sich aus verschiedenen bereits bestehenden Vorstellungen zusammen (zum Beispiel Darwins Evolutionstheorie) und wurde von neuen ergänzt. Hieraus ergab sich ein neues Gebilde, das vor allem möglichst viele unzufriedene Leute ansprechen und für die NSDAP begeistern sollte. Sie sollte also möglichst viele verschiedene Bereiche abdecken.

Unter den als minderwertig angesehenen „Rassen“ suchten sich die Nazis die Juden als Feindgestalt aus: die gesamte NS-Politik zielte auf die komplette Vernichtung der europäischen Juden ab. Die jüdische Religion und Kultur wurde zu einer „Rasse“ gemacht, der die Schuld für alles Mögliche (vom Finanzkapitalismus bis hin zum Kommunismus) zugeschoben werden konnte.

So wie auch für die anderen Bereiche der NS-Herrschaft bildete auch für die Zwangsgermanisierung die nationalsozialistische Rassenideologie einen wichtigen Baustein, schließlich wurden nur Kinder Zwangsgermanisiert, die den „Rassekriterien“ der Nazis entsprachen. Kinder anderer Nationalitäten, die „arischen Rassekriterien“ entsprachen, sollten durch Zwangsgermanisierung „die arische Rasse vergrößern“.



Zusätzlich wurde die Theorie aufgestellt, Polen hätte deutsche Waisenkinder polonisiert. Damit wurde unterstellt, Polen hätte sein eigenes Verbrechen. Dies ist ein typisches Beispiel für Täter-Opfer-Umkehr, das vor allem der Propaganda gegen Polen diente.

Letzten Endes ermöglichte es diese Überzeugung und die ständige Beeinflussung durch die rassistische Propaganda den Tätern, unmenschliche Verbrechen zu begehen, ohne sich vor anderen und sich selbst rechtfertigen zu müssen; sie teilte die Menschen kategorisch in Gut und Böse, in Menschen, gegenüber derer es moralische Werte und Pflichten gab und Menschen, die nicht besser als Tiere waren und auch als solche behandelt werden konnten.



# Maßnahmen und Schritte- die Zwangsgermanisierung

In Germanisierungsanstalten, die in der Regel zum Lebensborn gehörten, fand die aktive Zwangsgermanisierung der selektierten Kinder statt. Hier erhielten die Kinder einen neuen Namen, eine neue Identität und letzten Endes auch eine neue Persönlichkeit. So wurde zum Beispiel aus Jan Sulisz Johann Suhling. Die neuen Namen sollten dem eigentlichen möglichst ähnlich sein, mit dem Ziel, die Grenzen zwischen den beiden Identitäten verschwimmen zu lassen. Die Kinder wurden gezwungen ausschließlich Deutsch zu sprechen. Verwendeten sie ihre Muttersprache, wurden sie dafür drastisch bestraft. So wurden sie geschlagen oder ihnen das Essen verweigert.

Zum Deutschunterricht gehörte lesen und schreiben auf Deutsch, sowie singen und das Vortragen von Gedichten. Ziel war die Vermittlung der deutschen Kultur und Sprache bei gleichzeitiger Vernichtung der Ursprungsidentität. Die Kinder sollten vergessen, wer sie gewesen waren. Nationalsozialistische Vorstellungen und Ideologien wurden den Kindern als neue Wahrheit vermittelt.

Den Kindern sollte jegliche Verbindung zu ihrem früheren Leben, ihrer Familie und Heimat genommen werden, das System war darauf ausgerichtet die Erinnerungen zu löschen. Aus diesem Grund wurden Geschwister und Kinder aus dem gleichen Ort gezielt getrennt und eine gemeinsame Adoption auch bei Nachfrage durch die deutschen Adoptiveltern nicht ermöglicht.





Während die Selektion nach optischen Kriterien durchgeführt wurde, bevor die Kinder in Germanisierungsheime gebracht wurden, fand während des Aufenthalts eine Selektion in Bezug auf die „Eignung für die deutsche Gesellschaft“ statt. Diese bezog sich auf Charaktereigenschaften, die gezielt beobachtet und bewertet wurden. Kriterien waren unter anderem Gehorsam, Intelligenz und Anpassungsfähigkeit, die für die „erfolgreiche Germanisierung“ als ausschlaggebend betrachtet wurden. Funktionierte die Germanisierung eines Kindes aufgrund dessen Widerstandsfähigkeit gegen das System nicht, wurde es zurückgeschickt. Dasselbe passierte mit Kindern, die sich nicht „den deutschen Werten entsprechend“ verhielten und somit nicht für würdig empfunden wurden. Ein Beispiel für die Germanisierungsanstalten ist der Palais in Bruczków/Bruckau, Polen. Der Palais fungierte vor dem Krieg als polnische Schule mit Internat und wurde von den Deutschen seit Dezember 1941 zur Zwangsgermanisierung genutzt. Die Kinder stammten überwiegend aus polnischen Kinderheimen und Waisenhäusern. Die psychologischen Untersuchungen, die feststellen sollten, ob ein Kind als deutsches Kind geeignet erscheint, wurden hier von Dr. Hildegard Hetzer durchgeführt, einer österreichischen Psychologin, die auf Wunsch Himmlers nach Bruczków kam.

Die Germanisierungsheime dienten als Vorbereitung zur Adoption durch deutsche Familien.

Ältere Kinder wurde meist in sogenannte „deutsche Heimschulen“ gebracht.

# Nach dem Krieg (gescheiterte) Rückführung und (fehlende) Aufarbeitung

Die Situation nach dem Krieg war sehr durcheinander und konfus. Nach dem Krieg gab es aus den betroffenen Ländern Bestrebungen, die geraubten Kinder zurückzuholen. Teils wurden sie von überlebenden Familienmitgliedern gesucht, teils wurden sie durch dazu gegründete Organisationen aus ihren deutschen Familien geholt und nach Polen und Spanien gebracht, um Verwandte zu finden. In einigen Fällen war die Suche erfolgreich, viele fanden ihre Familie jedoch nicht wieder. Erschwert wurde die Zusammenführung von Familien durch die geänderten Namen und fehlenden Dokumente.

Für die Kinder stellte sich die Frage nach der richtigen Heimat. War Deutschland jetzt ihr Zuhause oder das Land, indem sie geboren wurden und aus dem ihre ursprüngliche Familie stammt? Erschwert wurde diese Fragestellung durch die Folgen der Zwangsgermanisierung: viel Kinder hatten ihre Muttersprache verlernt und konnten sich je nach Alter nur kaum bis gar nicht an ihr Leben vor der Germanisierung erinnern. Einige Kinder verspürten kein Bedürfnis in ihr Heimatland zurückzukehren, sie fühlten sich als Deutsche und Deutschland war jetzt ihre Heimat.



Die Zurückführung bedeutete in vielen Fällen, weiteren traumatischen Situationen ausgesetzt zu werden. Viele Kinder mussten die Sprache neu erlernen und wurden in der Schule und in ihrem Umfeld ausgeschlossen und beschimpft. Auch die Verwandten, die ihr Kind wiedergefunden hatten, litten unter den Folgen der Germanisierung. Zu sehen, dass das eigene Kind die Sprache nicht beherrscht, eine deutsche Identität hat und sich zuhause fremd fühlt, fiel vielen Angehörigen schwer.

So erzählte Józef Sowa über seine Schwester Jasia, die während des zweiten Weltkriegs germanisiert und nach Deutschland gebracht wurde: „Wir sehen es alle, dass sie jetzt Deutsche ist.“ „Ich versuche jedes Mal, ihr ein bisschen Geschichte beizubringen, erzähle ihr etwas. Aber einmal hat sie unverhohlen gesagt, dass das alles nicht so war, dass die Polen Europa unterjocht und andere umgebracht hätten, dass ich mich auf die Deutschen fixiert hätte. Aber sie hat das alles nicht so erlebt wie wir. Deshalb will sie uns nicht glauben.“



Die Kinder wurden geprägt nach nationalsozialistischen Vorstellungen und Idealen. Diese durch die Zwangsgermanisierung erlangten Überzeugungen ließen sich nur schwer wieder zurücknehmen oder ändern.



In den meisten Fällen bedeutete die Rückführung für die Kinder und Jugendlichen eine erneute Entnationalisierung, verbunden mit psychischer und physischer Gewalt und Scham.

Viele polnische Kinder, deren Rückführung zu Angehörigen nicht gelang, landeten in Kinderheimen und wurden teilweise erneut adoptiert. Für einige stellte die deutsche Familie, in der sie während des Krieges gelandet waren, den einzigen Ort dar, der sich für sie wie ein zu Hause anfühlte. Somit stellt sich die Frage, ob die Rückführung die richtige Lösung war, oder nicht in erster Linie eine Wiederholung der traumatischen Ereignisse durch die Nazis bedeutete, vor allem, wenn letzten Endes die leibliche Familie nicht wiedergefunden werden konnte.

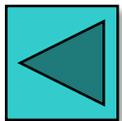
Aus verschiedenen Gründen verzögerte sich die Abarbeitung der vorhandenen Dokumente zu den geraubten Kindern und die Suche und Rückführung. Dies ist besonders problematisch, da die International Refugee Organisation ein Alterslimit festlegte. Überschritt ein Kind, zu dem es Akten gab, dieses Alter, wurde keine Rückführung mehr eingeleitet. Je mehr Zeit verstrich, desto weniger Kinder hatten eine Chance auf eine Rückführung.

Außerdem wurde mit den Dokumenten teils nicht sorgfältig umgegangen, sodass zum Beispiel Akten, die sich im Besitz des polnischen Roten Kreuzes befanden, spurlos verschwanden.

Der nationalsozialistische Kinderraub ist ein Teil der deutschen Geschichte und der NS-Verbrechen, der noch immer nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt wird. Kaum jemand weiß darüber Bescheid, das Thema findet keine Beachtung.

Noch heute müssen die Opfer darum kämpfen, als diese anerkannt zu werden. Ihr Anliegen wurde vom deutschen Bundestag wiederholt abgewiesen. 2018 wurde ihnen das Recht auf Entschädigung vom Verwaltungsgericht Köln abgesprochen, bestätigt wurde das Urteil 2019 von Obergerverwaltungsgericht Münster.

Dabei geht es den Opfern eigentlich nicht um das Geld, sondern vielmehr darum, dass endlich anerkannt wird, welches Unrecht ihnen angetan wurde.



# Literaturverzeichnis

## **verwendete Literatur:**

E. Karpinska-Morek, A. Was-Turecka, M. Sieradzka, A. Wróblewski, T. Majta, M. Drzonek: . Als wäre ich allein auf der Welt. Der nationalsozialistische Kinderraub in Polen. Freiburg im Breisgau 2020 (Kurtztitel: Der nationalsozialistische Kinderraub in Polen)

Bpb.de: Der Lebensborn e.V. und die Zwangsverschleppung „wiedereindeutschungsfähiger“ Kinder

Wikipedia.org: Germanisierung

Plante-wissen.de: Nationalsozialistische Rassenlehre

## **folienspezifisch:**

Selektion: Der nationalsozialistische Kinderraub in Polen, u.a. S. 13, S.42-44, S. 184

Maßnahmen und Schritte: Der nationalsozialistische Kinderraub in Polen, u.a. S.14, S.141-143, S. 157-159

Heinrich Himmler: Der nationalsozialistische Kinderraub in Polen, u.a. S. 10-11

Rassenideologie: Der nationalsozialistische Kinderraub in Polen, u.a. S. 13

Nach dem Krieg: Der nationalsozialistische Kinderraub in Polen, u.a. S. 232, S. 236, S. 250, S. 322

# Vorab zum besseren Verständnis

---

Im zweiten Weltkrieg stellte Himmler fest, dass die Entbindungsheime vom Lebensborn nicht die erwünschten Erfolge im Bezug auf die Geburtenrate erzielten. Daraufhin veranlasste er den systematischen Raub nicht-deutscher Kinder, die den „arischen Rassekriterien“ entsprachen. Himmler brauchte deutschen Nachwuchs für die Pläne betreffend des deutschen Großreichs, schließlich brauchte er für den Krieg und die Eroberungen viele Soldaten.

Die Kinder wurden in Germanisierungsanstalten gebracht und zwangsgermanisiert, um dann von deutschen Familien adoptiert zu werden.